
Inhalt

Vorwort	13
Einleitung	15
1. Historischer und sozio-politischer Kontext. Holocaust und Erinnerung	15
2. Problemstellung und Ziel der Arbeit. Der literarische Ort der ›Zweiten Generation‹	21
3. Stand der Forschung. Modelle jüdischer Identitätskonstruktion	23
4. Methodisches Vorgehen. Theorie des literarischen Feldes als methodisches Fundament	29
5. Struktur der Arbeit. Werkgeschichte als Positionierung einer deutsch-jüdischen Schriftstellerin	32
Kapitel 1: Theoretische Überlegungen. Erinnerungskultur und literarisches Feld	35
1.1 Die Logik des literarischen Feldes nach Bourdieu	35
1.2 Die »sociopoétique« von Alain Viala	40
1.3 Die Erinnerungskultur in Deutschland vom Zusammenbruch des Dritten Reiches bis zur Gegenwart	51
1.3.1 Erinnerungskultur in der Bundesrepublik	53
1.3.1.1 Vergangenheit ohne Opferdiskurs und »Kommunikatives Beschweigen«	53
1.3.1.2 Zu einer kollektiven Aufarbeitung der Vergangenheit	59
1.3.1.3 Die Erinnerungskultur in den 1980er und 1990er Jahren	63
1.3.2 Entwicklungsgeschichte der Erinnerungskultur in der DDR	68
1.3.3 Der Umgang mit der Vergangenheit nach der Wende	72
1.4 Struktur und Tendenzen des literarischen Feldes seit den 1980er Jahren	79

1.5 Das Genre der ›Väterliteratur‹ und die Tendenz zur ›Neuen Subjektivität‹	87
Kapitel 2: <i>Roman von Einem Kinde</i> (1986). Erste Schritte der Orientierung	
2.1 Debatten und die Veränderungen der literarischen Öffentlichkeit	95
2.2 Honigmanns Biographie: »Den Todessprung gewagt«	97
2.3 Honigmanns schriftstellerische Karriere	101
2.4 Honigmanns Eintritt ins deutsche literarische Feld	103
2.5 Inhaltliche Strategien der Anerkennung im <i>Roman von einem Kinde</i>	104
2.5.1 Die Paratexte und die Hinweise auf den Adressaten	105
2.5.2 Die Erzählungen als Stellungnahmen der Autorin	108
2.5.2.1 »Roman von einem Kinde« oder die Stellungnahme zur Autobiographie	108
2.5.2.2 »Wanderung« als Diskurs über Schuldzuweisung an die Vätergeneration	114
2.5.2.3 »Doppeltes Grab« und die Rechtfertigung einer Schreibweise	117
2.5.2.4 »MARINA ROŽA« und die Vermittlung jüdischen Wissens	122
2.5.2.5 »Bonsoir, Madame Benhamou« oder die neue Heimat	125
2.6 <i>Roman von einem Kinde</i> als Feld-Begehung	127
2.7 Anerkennung im Feld und Erlangung des symbolischen Kapitals	129
Kapitel 3: <i>Eine Liebe aus nichts</i> (1991). Konstruktion eines (Selbst-)Bildes im Spiegel der Auseinandersetzung mit dem Vater	
3.1 Barbara Honigmanns Bruch mit Deutschland und die von ihr bezogene Position als Jüdin	136
3.1.1 Gescheiterte Liebe zu Alfried: Ablösung der »deutsch-jüdischen Symbiose«	136
3.1.2 Der Rückgriff auf »Ellis Island«: Dekonstruktion Deutschlands als Zentrum	145
3.2 Abrechnung mit dem Vater: Schluss mit der Generation der Überlebenden	151
3.2.1 Verpasste Liebe zwischen Vater und Tochter: Ablösung von Generationen	151
3.3 Die Reise nach Paris über Frankfurt: Identitätssuche in der Fremde	163

3.4	Einschreibung in die »Neue Subjektivität« und Konstruktion eines Bildes von sich	164
3.4.1	Einschreibung in die »Neue Subjektivität«: Die Selbstverständlichkeit des Privaten	164
3.4.2	Honigmanns »posture« und das hierüber konstruierte (Selbst)Bild	168
Kapitel 4: <i>Soharas Reise</i> (1998). Zur Selbstbehauptung einer jüdischen Frau		
4.1	Sohara: Eine von der Gesellschaft konstruierte Figur	178
4.1.1	Exkurs: Zur Theorie der männlichen Herrschaft	182
4.1.2	Soharas Habitus als Ausdruck des gesellschaftlichen Prinzips	184
4.2	Sohara und der Weg zur Selbstbehauptung	193
4.3	Darstellung jüdischer Lebenswelten: Die Vielfältigkeit eines Volkes und Dekonstruktion etlicher Stereotype	203
Kapitel 5: <i>Damals, dann und danach</i> (1999). Begründung früherer Stellungnahmen und Diskurse der Erinnerung		
5.1	Bekennnis zur jüdischen Identität: Absage an den Opferdiskurs und die problematische Normalität zwischen Juden und Nichtjuden	211
5.2	Der Titel als Begründung früherer Stellungnahmen der Autorin gegenüber Deutschland	216
5.3	Honigmanns Position als deutsch-jüdische Schriftstellerin der »Zweiten Generation«: Versuch einer Abgrenzung von der Generation der Eltern	230
5.4	Zur Errichtung einer Erinnerungskultur durch Erforschung der Vergangenheit	236
5.5	Das Kollektiv als Weg zur Auseinandersetzung mit der Geschichte: Herausbildung eines kollektiven Gedächtnisses	241
5.6	Das Schreiben der Erinnerung: Literatur als »Medium des kollektiven Gedächtnisses«	246
5.7	Barbara Honigmanns diskursives <i>Ethos</i> im Prosaband und dessen Einschreibung in eine »ganz kleine Literatur«	250
5.7.1	Aspekte eines diskursiven <i>Ethos</i>	250
5.7.2	Für eine »kleine Literatur«	255
Kapitel 6: <i>Alles, alles Liebe!</i> (2000). Vergegenwärtigung in der Briefform und Stellung zur deutsch-jüdischen Symbiose		
6.1	Der Briefroman: Merkmale und allgemeine Erkenntnisse in Bezug auf Honigmanns Roman	262

6.2 Honigmanns Legitimierung des Briefwechsels und die Forderung nach ›Dreidimensionalität‹ im Einzelbrief	269
6.3 Fremdheit in der DDR und Positionierung gegen die Generation der Eltern	278
6.4 Zur Unmöglichkeit eines Verhältnisses zwischen Juden und Nichtjuden: Der Briefroman als weiterer Legitimationsversuch . . .	283
6.5 Honigmanns intertextuelle Strategie	291
6.5.1 Intertextueller Bezug auf deutsche Klassiker	291
6.5.2 Rückgriff auf Garcia Lorca und Thomas Brasch: Zum Non-Konformismus der nachgeborenen Generation	294
Kapitel 7: <i>Ein Kapitel aus meinem Leben</i> (2004). Familiengeschichte als Raum des Erzählens jüdischer Remigration	
7.1 Mütter-Töchter-Beziehungen in der Literatur	305
7.2 Narrative Strategien zwischen Fiktionalität und Faktizität	309
7.3 Geschichte jüdischer Remigranten mit Blick auf die Familiengeschichte	314
7.4 Rückgriff auf das Genre des Familienromans: Positionierung im Feld der deutschen Erinnerungskultur	321
Kapitel 8: <i>Das überirdische Licht. Rückkehr nach New York</i> (2008). Die Fremde als Ort der Begegnung mit der eigenen Vergangenheit	
8.1 Die Sprache als Legitimationsversuch des Schreibens über die Reise: Honigmanns Reisebericht	339
8.2 New York als jüdischer Ort schlechthin: Kommen, Bleiben und Gehen	343
8.3 New York und die Geschichte: Raum einer Reise in die Vergangenheit	345
8.4 Begehbare Orte: Jüdisches Selbstbewusstsein in New York	352
8.5 New York als Ort der Reflexion über die eigene Identität: deutsch-jüdische Symbiose?	355
Kapitel 9: <i>Chronik meiner Straße</i> (2015). Ankunft am eigenen Ort	
9.1 Präsentation des Ankunftsortes der Autorin: Umgang mit der Kategorie des Raumes	359
9.2 Die Straße ›Rue Edel‹ als gestimmter Raum des Bleibens	365
9.3 Der Raum ›Rue Edel‹: Rückbindung an die Geschichte des Nationalsozialismus	370

Abschließende Bemerkungen: Honigmanns Position gegenüber anderen Stimmen der ›Zweiten Generation‹	377
Literaturverzeichnis	395